

ihre Geschichte selbst. Ob sich der geschichtliche Prozeß hinter dem Rücken der agierenden Kräfte durchsetzt (—<• *Spontaneität*) oder ob die Volksmassen diesen im Wissen um die gesellschaftlichen Hauptresultate ihrer Tätigkeit vollziehen (—<■ *Bewußtheit*) — stets ist die geschichtliche Entwicklung das Resultat des mit bestimmten subjektiven Absichten und Zwecken erfolgenden Handelns der Menschen. Die unmittelbaren Beweggründe des menschlichen Handelns sind in jedem Falle Motive dieser oder jener Art, stellen also ideelle Triebkräfte dar. Das theoretische und letztlich praktisch entscheidende Problem besteht darin, zu ergründen, »was die Triebkräfte dieser Triebkräfte sind. Nicht darin liegt die Inkonsequenz, daß ideelle Triebkräfte anerkannt werden, sondern darin, daß von diesen nicht weiter zurückgegangen wird auf ihre bewegenden Ursachen.« (Engels, MEW, 21, S. 298) Die grundlegenden s. T. sind die materiellen Triebkräfte, also die dialektischen Widersprüche des materiellen Lebensprozesses, insbesondere der Widerspruch zwischen Produktivkräften und Produktionsverhältnissen. In den auf Privateigentum an den Produktionsmitteln beruhenden Gesellschaftsformationen sind die gesellschaftlichen Verhältnisse durch den —> *Antagonismus* der Klassenbeziehungen bestimmt. In diesem Abschnitt der Geschichte der Menschheit werden die Widersprüche des materiellen Lebensprozesses durch den —▶ *Klassenkampf* gelöst. »Nach der Lehre des Sozialismus . . . ist die wirkliche Triebkraft der Geschichte der revolutionäre Kampf der Klassen...« (Lenin, 11, S. 57) Dabei ist vor allem die Rolle von —▶ *Revolutionen* hervorzuheben, die Marx »Lokomotiven der Geschichte« nannte. (MEW, 7, S. 85) Diese grundlegende Feststellung des Marxismus-Leninismus macht deutlich, auf welche Weise die verschie-

densten objektiven und subjektiven Faktoren zu s. T. des gesellschaftlichen Lebens werden und als solche bewußt eingesetzt werden können. Beim Übergang zum Sozialismus vollziehen sich in bezug auf die s. T. und ihre Ausnutzung bedeutende Wandlungen. Hier ist die Ausbeutung des Menschen beseitigt; an die Stelle des Antagonismus der Klassen und ihrer Interessen tritt die Zusammenarbeit verschiedener sozialer Kräfte unter Führung der Arbeiterklasse. Die Prozesse und Gesetzmäßigkeiten des gesellschaftlichen Lebens treten den Menschen nicht mehr als fremde, sie beherrschende Mächte gegenüber, sondern sie werden bewußt und planmäßig gestaltet, kontrolliert, beherrscht. Im Sozialismus hört der Klassenkampf auf, innere Triebkraft der gesellschaftlichen Entwicklung zu sein. Die Frage nach den s. T. der sozialistischen Gesellschaft ist die Frage nach dem Gesamtsystem von Faktoren und Maßnahmen, die geeignet sind, ausgehend von den Interessen der Arbeiterklasse und unter Beachtung der spezifischen Interessen der anderen Werktätigen, die Massen zur bewußten, planmäßigen, schöpferischen, organisierten und disziplinierten Tätigkeit bei der Entwicklung der Produktivkräfte, der Wissenschaft und Technik, der Wirtschaft, des Staates, der Kultur zusammenzuschließen. Als »letzten Kraftquell« des Sozialismus bezeichnet Lenin »die Masse der Arbeiter und Bauern, ihre Bewußtheit, ihre Organisiertheit«. (Lenin, 33, S. 48) Zu den bewegenden, vorwärtstreibenden Momenten der sozialistischen Gesellschaft gehören daher vor allem: das auf dem sozialistischen Eigentum an den Produktionsmitteln beruhende dynamische Verhältnis von Produktivkräften und Produktionsverhältnissen, die im ökonomischen Grundgesetz des Sozialismus wirksame Dialektik von Produktion, Bedürfnisentwicklung